



Hochschule für
Musik und Tanz Köln

Hochschule für Musik und Tanz Köln - Hochschulbibliothek

12 vierstimmige Gesänge für Männerstimmen oder für Sopran, Alt, Tenor und Bass-Stimme

Kreutzer, Conradin

Mainz, [ca. 1824]

Titelblatt: 3te Stimme

[urn:nbn:de:hbz:kn38-11698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:kn38-11698)

XII
Vierstimmige Gesänge
FÜR

Männerstimmen

oder für

Sopran Alt Tenor und Bass Stimme

componirt von

CONRADIN KREUTZER

Gedichte

VON

JUDITH USTAD

Op. 24

Bapt I

3^{tes} Heft der Vierstimmigen Gesänge

N^o 1509, 1758.
2160

Eigenthum der Verleger.

Pr. fl. 3.

Anmerkung des Componisten. Diese ursprünglich für 4 Männerstimmen gesetzte Gesänge können auch mit gutem Erfolge von Sopran, Alt, Tenor und Bass und mehrere davon als Chöre wie angezeigt, ausgeführt werden. in diesem Falle darf nur die 1^{te} Bassstimme in den Altschlüssel gesetzt, und in dessen eigenthümlicher Lage gesungen werden.

MAINZ

in der Grossl. Hess. Hofmusikhandlung von B. Schott Söhne.



M 905/3

3^{te} STIMME.

TENORE.

Mai - Gesang.

I

Allegretto.

Gedicht von Hölty.

No 1.

Lie - be säu - seln die Blät - ter, Lie - be duf - ten die Blü - ten,
 Lie - be rie - selt die Quelle, Lie - be flo - tet die Nach - tigall, Lie - be duf - ten die
 Blü - ten die Nach - ti - gall Lie - be, Lie - be flo - tet die Nach - ti - gall.
 Lie - be säu - seln die Blät - ter, Lie - be duf - ten die Blü - ten, Lie - be rie - selt die Quel - le
 Lie - be flo - tet die Nach - ti - gall, die Nach - ti - gall. Lie - be
 Lie - be. Ringsum grünen die Hecken, ringsum zwischen die Vo - gel,
 roth und grün ist die Wie - se, blau und gol - den der Ae - ther hell und sil - bern das
 Bächlein kühl und schattig der Bu - chenwald! Lämmer blocken am Bache, und die Flö - te des
 Hir - ten weckt den schlummernden A - bend Hain. (Liebe säuseln) al Fine.

Alto oder Basso *mo*

Die Kapelle.

von Uhland.

No 2.

Dro - ben steh - et die Ka - pel - le, schau - et still ins Thal hin - ab, drun - ten
 singt bei Wiess' und Que - le, froh und hell der Hir - tenknab. Traurig tönt das Glocklein nieder
 schau - er - lich der Leichen Chor; stil - le sind die frohen Lieder, und der Knabe lauscht em -
 - por. Droben bringt man sie zu Gra - be, die sich freu - ten in dem Thal. Hir - ten -
 - kna - be! Hir - ten - kna - be! dir, dir auch singt man dort einmal, dir auch singt man dort ein -
 - mal, dir auch singt man dort ein - mal, Hir - ten - kna - be, Hir - ten - kna - be.

2160



Munter.

Die sanften Tage.

von Uhland.

N^o 3.

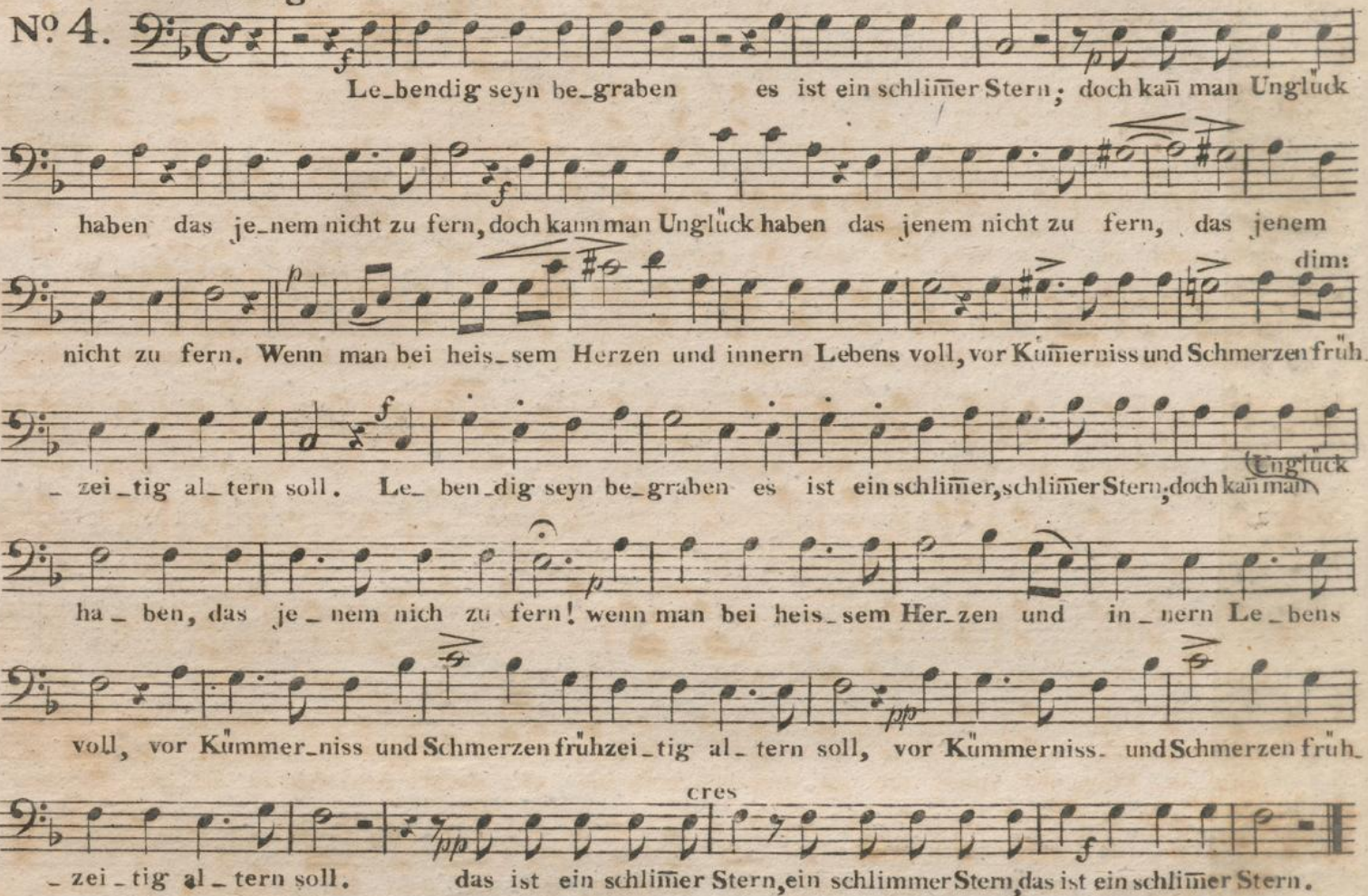
Ich bin so hold den sanften Ta-gen, wann in der ersten Frühlingszeit der
Himmel blaulich auf-ge-schla-gen, zur Er-de Glanz und Wärme streut; die Thäler noch von Ei-se
grauen, der Hü-gel schon sich sonnig hebt; die Mädchen sich ins Frei-e trau-en, der
Kin-der Spiel sich neu be-lebt, neu belebt. dann steh' ich auf dem Ber-ge dro-ben und
seh' es al-les still er-freut, die Brust von lei-sem Drang ge-ho-ben, der
noch zum Wunsche nicht gedeiht. und mit dem Spie-le der hei-te-ren Na-tur ver-
gnügt, in ih-re ruh-i-ge Ge-füh-le ist ganz die See-le ein-ge-wiegt. *pp* ich
bin so hold den sanften Ta-gen, wenn ih-rer mildbe-sonnten Flur ge-rührte Greise Abschied
sa-gen, dann ist die Fey-er der Na-tur. Sie prangt nicht mehr mit Bluthund Fül-le, all
ih-re re-gen Kräften ruh'n, sie sammelt sich in sü-se Stil-le, in ih-re Tie-fen
schaut sie nun, schaut sie nun. Die See-le jüngst so hoch ge-tragen, sie senket ih-ren stolzen
Flug, sie lernt ein fried-li-ches Ent-sa-gen, Er-inn-rung ist ihr ge-nug.
Schweigen, das die Na-tur der See-le gab. Es ist mir so, es ist mir so-als
dürft ich stei-gen hin-un-ter in mein stil-les Grab, in mein stil-les Grab.

3^{te} STIMME.BASSO 1^{mo}

Klage.

Allegro.

von Uhland.

N^o 4. 

Le_bendig seyn be_graben es ist ein schlimmer Stern; doch kan man Unglück haben das je_nem nicht zu fern, doch kann man Unglück haben das jenem nicht zu fern, das jenem nicht zu fern. Wenn man bei heis_sem Herzen und innern Lebens voll, vor Kümerniss und Schmerzen früh_zei_tig al_tern soll. Le_ben_dig seyn be_graben es ist ein schlimmer, schlimmer Stern, doch kan man ha_ben, das je_nem nich zu fern! wenn man bei heis_sem Her_zen und in_nern Le_bens voll, vor Kümmer_niss und Schmerzen frühzei_tig al_tern soll, vor Kümerniss. und Schmerzen früh_zei_tig al_tern soll. das ist ein schlimmer Stern, ein schlimmer Stern, das ist ein schlimmer Stern.

Basso 1^{mo}

Trinklied.

Vivace.

von Uhland.

N^o 5. 

1. Was ist das für ein durstig Jahr! die Keh_le lechzt mir immerdar, die Leber dorrt mir
2. Was weht doch jezt für trockne Luft! kein Regen hilft, kein Thau, kein Duft, kein Trunk will mir ge.
3. Was herrscht doch für ein hiz'ger Stern! er zehrt mir recht am innern Kern u. macht mir Herzens.
4. Und wenn es euch, wie mir er_geht, so be_tet, dass der Wein geräth, ihr Trinker ins_ge_ein.
Ich bin ein Fisch auf trockenem Sand, ich bin ein dürres Ac_ker_land,
Ich trink im al_ler_tiefsten Zug, und dennoch wird mir's nie ge_nug,
Man däch_te wohl, ich sey verliebt, ja, ja! die mir zu trin_ken giebt,
O heil'ger Ur_ban, schaff uns Trost! gieb heuer uns viel e_deln Most,
o schaff mir, schaff mir, Wein, o schaff mir Wein, o schaff mir, schaff mir Wein,
fällt wie auf heis_sen Stein, auf heis_sen Stein, fällt wie auf heissen Stein,
soll mei_ne Lieb_ste seyn, mein' Liebste seyn, soll mei_ne Liebste seyn,
dass wir dich be_ne_dein, dich be_ne_dein, dass wir dich be_ne_dein!

Allegretto.

N^o 6.

Wann ward der er-ste Kranz ge-wun-den? wann flog der er-ste Ball ans Ziel? Wann ward der heit-re Tanz er-fun-den? und wann das lo-se Pfän-der-spiel? Ach! wohl in fer-nen, fer-nen Ta-gen, die un-tern hät-ten's nie er-dacht, wo bald im Feld die Völ-ker schlagen und bald der inn-re Zank er-wacht. Wann ward der er-ste Kranz ge-wun-den? Ach! wohl in fer-nen, fer-nen Ta-gen, wann flog der er-ste Ball ans Ziel? Ach! wohl in fer-nen, fer-nen Ta-gen, Wann ward der heit-re Tanz er-fun-den? Ach! wohl in fer-nen Ta-gen und wann das lo-se Pfän-der-spiel? die un-tern hät-ten's nie er-dacht! Ach! wohl in fer-nen, fer-nen Ta-gen, die un-tern hät-ten's nie er-dacht, die un-tern hät-ten's nie er-dacht.

(NB: Dies N^o 6 kann von zwey verschiedenen Chören gesungen werden.)

Die drei schönsten Lebens-Blumen.

von Theodor Sydow.

N^o 7.

1. Was ist das göttlich-ste auf die-ser Welt, was hält uns aufrecht im Gewand von
Strophe. 2. Wo-durch sind wir dem Schöpfer selbst verwandt? wie nennen wir den süs-se-ten der
3. Was mahnt in Lei-den sanft uns zur Ge-duld? wodurch seh'n wir schon hier den Himmel
4. O mög-ten doch durch jeden Lebenskranz sich die-se Blumen from und freudig.

Stau-be, was ist's das hier schon Engeln uns ge-sellt? Es ist, das gei-stig
Trie-be's was ist der Zu-kunft Freuden sich-res Pfand? Es ist des Her-zens
of-fen's was ist des ew'-gen Va-tern hoch-ste Huld? Es ist der See-le
win-den! in ih-rem mil-den, nie um-wolk-ten Glanz lässt sich das Pa-ra-

herr-lich-ste der Glau-be! Es ist, das gei-stig herr-lich-ste der Glau-be, der
Se-lig-keit, die Lie-be! Es ist des Herzens Se-lig-keit die Lie-be, die
rein-ste La-bung, Hof-fen! Es ist der See-le rein-ste La-bung, Hof-fen, das
-dies, leicht wie-der-fin-den. Lässt sich das Pa-radies leicht wie-der-fin-den, leicht

Glau-be! es ist, das gei-stig herr-lich-ste, der Glau-be.
Lie-be, es ist des Herzens Se-lig-keit die Lie-be.
Hof-fen, es ist der See-le rein-ste La-bung, Hof-fen!
fin-den, lässt sich das Pa-ra-dies, leicht wie-der-fin-den.

Maestoso.

Forschen nach Gott.

von Hegner.

N^o 8.

Strophe. (1. Ich su - che dich, ich su - che dich, o Un - erforsch - li - cher! im heil - gen
 2. Ich su - che dich, ich su - che dich, du Un - ergründ - li - cher! in un - er -
 3. Bist du ein Traum, bist du ein Traum? o Un - begreif - li - cher! dann die - se

Dunkel wohnest, ü - ber Gei - ster - wel - ten thronest - unsichtbar streust du Se - gen aus, wo
 - messnen Fernen dort dein Thron von je - nen Sternen? umwehst du mich im Frühlings Hauch? und
 Sternen - hee - re? Blumenland? die Früchte? Meere? der Mensch, dein Bild, voll Geist, Verstand! es

ist dein grosses Va - ter - haus? Un - end - li - cher, Un - end - li - cher! wo find ich dich?
 du - test mir vom Blü - then - strauch? du Herrlich - ster, du Herr - lich - ster! wo find ich dich?
 sind die Wer - ke dei - ner Hand. Allschaffen - der, All - schaf - fen - der! du bist kein Traum!

Heiter.

Aufmunterung zur Freude.

von Holty.

N^o 9.

Strophe. (1. Wer woll - te sich mit Gril - len pla - gen, so lang' uns Lenz und Jü - gend
 2. Noch rinnt und rauscht die Wie - sen Quel - le; noch ist die Lau - be kühl und
 3. Noch tönt der Busch von Nach - ti - gal - len dem Jüngling ho - he Won - ne

blühn? Wer wollt' in sei - nen Blü - ten Ta - gen die Stirn in düst - re Fal - ten ziehn? die
 grün; noch scheint der lie - be Mond so hel - le, wie er durch A - dams Bäu - me schien! Noch
 zu; noch strömt, wenn ih - re Lieder schallen, selbst in zer - riss - ne See - len Ruh! o

Freu - de winkt auf al - len We - gen, die durch diess Pil - ger - le - ben gehn; Sie
 macht der Saft der Pur - pur - trau - be, des Men - schen krankes Herz ge - sund; noch
 wun - der - schön, ist Got - tes Er - de und werth, ver - gnügt da - rauf zu seyn! drum

bringt uns selbst den Kranz ent - ge - gen, wenn wir am Schei - - - de - We - ge stehn.
 schmecket in der A - bend - lau - be der Kuss auf ei - - - nen ro - then Mund.
 will ich, bis ich A - sche wer - de, mich die - ser schö - - - nen Er - de freu'n!

An die Nachtigall.

von Holty.

N^o 10.

Geuss nicht so laut der lieb - entflammten Lie - der ton - rei - chen Schall vom

Blü - then - ast des Ap - fel - baum's her - nie - der o Nach - ti - gall, Du tö - nest

mir mit dei - ner süs - sen Keh - le die Lie - be wach, denn schon durchbebt die Tiefen meiner

See - - le dein schmelzend Ach, dein schmel - zend, schmel - - - zend Ach.

3^{te} STIMME.

ALTO oder BASSO Imo

mf Dann flieht der Schlaf von neu - em die - ses La - ger, ich star - re dann, mit
nas - sem Blick und to - denbleich und ha - ger, den Him - mel an. o fleuch in
grü - nen Finster - nis - se, ins Hain - ge - sträuch, und spend' im Nest der treu - en Gat - tin
cres Kü - se, *dim.* ent - fleuch, entfleuch, ent - fleuch, ent - fleuch, — ent - fleuch!

Basso I:
Blumenlied.

Allegretto.

Nº 11.

p Es ist ein hal - bes Him - mel - reich, wenn, Pa - ra - die - ses - Blu - men gleich, aus
dim. Klee die Blu - men dringen die Blumen drin - gen, und wenn die Vo - gel sil - ber - hell im
cres Gar - ten hier, und dort am Quell, auf Blü - ten - Bäu - men singen, auf Blü - ten - Bäu - men
cres sin - gen. Es ist ein hal - bes Himmelreich, wenn die Vo - gel sil - berhell auf Blü - ten -
f Bäu - men sin - gen, es ist ein hal - bes Himmelreich, es ist ein halbes Him - mel -
dolce. reich. Doch hol - der blüht ein ed - les Weib, von See - le gut, und schön von Leib, in frischer Ju - gend.
dim. blü - the, in Ju - gend - blü - the, wir las - sen al - le Blumen steh'n, das lie - be Weibchen an - zusehn, und
freu'n uns ih - rer Gü - te, und freu'n uns ih - rer Gü - te, wir las - sen al - le

3^{te} STIMME.

BASSO Imo

cres
 Blu-men steh'n das hol-de Weibchen an-zusehn, das hol-de Weib-chen an-zu-sehn, wir
dolce.
 las-sen al-le Blu-men stehn, das hol-de Weibchen an-zu-sehn.

Vivace.

Huldigung.

von Hölty.

N^o 12. *2/4*
 Euch, ihr Schö-nen, will ich fröh-nen, mit Ge-sanges-weï-sen
 eu-re Tugend preisen Ihr, o Gu-ten wohl-ge-muthen, macht das Leben süß, macht den Mañ zum
 Engel und zum Pa-ra-dies ei-ne Welt voll Män-gel und zum Pa-ra-dies,
 und zum Pa-ra-dies, und zum Pa-ra-dies; ei-ne Welt voll Män-gel und zum Pa-ra-
 -dies, und zum Pa-ra-dies, und zum Pa-ra-dies, ei-ne Welt voll Män-gel.
 Wer die Süs-se treu-er Küs-se ir-ret wie ver-lo-ren ist noch un-ge-
 -bo-ren wer die Süs-se treu-er Küs-se schon ge-ko-stet hat glänzt von Himmels-
 -schei-ne, wo sein Fuss sich naht, blühen Ro-sen-hai-ne, wo sein Fuss sich naht,
 wo sein Fuss sich naht, wo sein Fuss sich naht blühen Ro-sen-hai-ne, wo sein Fuss sich
 naht, wo sein Fuss sich naht, wo sein Fuss sich naht blühen Ro-sen-hai-ne.

